

Lösungshinweise zu den Arbeitsaufgaben

Erste Arbeitsgruppenphase

Arbeitsblätter Nr. I-1 bis I-5

**Der Buddhismus zwischen Weltüberwindung und innerweltlichem Engagement –
Lesen Sie die Texte gründlich und beantworten Sie die folgenden Fragen:**

a) Warum wird der Buddhismus oft als „Weltflucht“ gesehen und welche Gründe sprechen eigentlich gegen diese Auffassung?

- Der erste Eindruck ist, dass Mönche und Nonnen oft hinter Klostermauern leben oder buddhistische Eremiten in Bergeinsiedeleien und anderen abgelegenen Orten.
- Doch daraus zu schlussfolgern, dass man sich als Buddhist aus dem Leben zurückziehen müsse, ist falsch (I-4).
- Buddha selbst lehrte, dass auch Menschen, die ein ganz normales Familienleben führen das Nirvana erreichen könne (I-4).
- Buddha betrachtet das Leben als Ganzes und sieht es im Zusammenhang mit seinen wirtschaftlichen, politischen und sozialen Dimensionen (I-4).

b) Beurteilen Sie die soziale und wirtschaftliche Dimension der Buddhalehre. Ziehen Sie dazu unter anderem die Ratschläge Buddhas an Könige und Regierende heran.

- Die ethischen Gebote des Buddhismus sollen auch der Maßstab staatlichen Handelns sein (z.B. darf der Staat nicht zulassen, dass Reichtum durch Ausbeutung der Schwachen erworben wird (I-1).
- Ob Erbmonarchen oder gewählte Herrscher, sie sollten tugendhaft handeln, damit ihr vorbildliches Wirken auf die ganze Gesellschaft ausstrahlt (I-2).
- Die Herrschenden sollen die Ursachen von Verbrechen beseitigen, indem sie die wirtschaftlichen Bedingungen der Menschen im Land verbessern, damit alle ein ausreichendes Einkommen haben und in Frieden und Sicherheit leben (I-4).
- Wer auch immer regiert, soll die Harmonie im Land fördern und ein sanftes Temperament besitzen. Wer regieren will, muss Opferbereitschaft zeigen und persönliche Bequemlichkeiten aufgeben (I-4).

c) Welche Wirkungen erwartete Buddha von seinen Tugendlehren (z.B. den Paramitas)?

- Die Paramitas (große Vollkommenheiten, wörtlich: die Tugenden, die ans andere (*para*) Ufer führen) sollen ein gutes Leben ermöglichen und zugleich zum rettenden Nirvana führen (I-3).

- Ethisches Handeln entfaltet Ausstrahlungswirkungen, andere Menschen folgen guten Beispielen und so entsteht gesellschaftliche Harmonie (I-2, I-4).
- Man soll nicht nur an der eigenen Vollkommenheit arbeiten, sondern auch danach streben, das Glück anderer zu mehren.

a) Wie wird das Verhältnis von ethischem Handeln und Lebensglück definiert?

- Wer ethisch handelt, lebt im Einklang mit seinen Mitmenschen und der großen Ordnung der Dinge (I-2).
- Damit die Menschen in einem Land glücklich sind, muss es eine gerechte Regierung geben, die den Grundsätzen des Dharma folgt (I-4).

Zweite Arbeitsgruppenphase

Arbeitsblätter Nr. II-1 bis II-6

Moderne Formen sozialer buddhistischer Praxis: Buddhistischer Modernismus und Engagierter Buddhismus – Lesen Sie die Texte gründlich und beantworten Sie die folgenden Fragen:

a) Erklären sie die Hintergründe für das Aufkommen des buddhistischen Modernismus und stellen Sie seine Grundauffassungen dar.

- Der buddhistische Modernismus entstand in Südostasien als eine kulturelle Erneuerungsbewegung der Lehre unter dem Druck der Kolonialismus (II.3).
- Durch diese Bewegung wurde der Buddhismus zu einer Kraft, die den Menschen in diesen Ländern das Gefühl von Würde und nationaler Identität vermittelte (II.3).
- Die Bewegung zielte darauf, dem vielerorts bereits angeschlagenen Buddhismus seine frühere, privilegierte Stellung zurückzugeben (II.3).
- Mönche und Laien wurden politisch. Westliche Ideen von Freiheit und Gleichheit wurden zusammen mit den alten demokratischen Sangha-Idealen zu den Blaupausen künftiger gesellschaftlicher Gesamtentwicklung (II.3).

b) Wodurch unterscheiden sich buddhistischer Modernismus und engagierter Buddhismus?

- Der buddhistische Modernismus entstand aus dem Geist der antikolonialen Revolte und forderte nationale Unabhängigkeit, dagegen geht es in politischer Hinsicht beim heutigen engagierten Buddhismus neben Fragen der sozialen Gerechtigkeit, oft um eine Kritik am Konsumismus und den Schutz der Umwelt und der Lebensrechte anderer Wesen (II-2, III3).
- Der buddhistische Modernismus setzte große Hoffnung auf die Idee menschlichen Fortschritts, während im engagierten Buddhismus der Fortschritt oft als ein Fortschreiten weg von menschlichen Werten und intakten sozialen und ökologischen Strukturen gesehen wird (II-1, II-2).
- Viele Vertreter des buddhistischen Modernismus hatten ein positives Verhältnis zum Sozialismus, so wie ihn Karl Marx verstand. Die heutigen engagierten Buddhisten stehen diesem System jedoch kritisch gegenüber, insbesondere nach dem Zusammenbruch des sozialistischen Lagers Anfang der 1990er Jahre (II-2, II-3).

c) Wo lassen sich Schnittstellen zwischen engagiertem Buddhismus und Marxismus entdecken? Bei welchen Fragen gibt es die größten Unterschiede und wo grundlegende Gemeinsamkeiten?

- Beide setzen – wenn auch auf unterschiedliche Weise – auf aktives Handeln in der Welt, um die Wirklichkeit zu verändern. Soziales Engagement ist sowohl Marxisten als auch engagierten Buddhisten wichtig (II-2).
- Beide wollen das menschliche Leid überwinden. Aber während Marx das menschliche Leiden aus den Klassenverhältnissen erklärt, geht Buddha von einer elementaren Ebene aus: die Unbeständigkeit des Lebens gilt ihm als die Grundursache von Leiden, unabhängig von allen geschichtlichen Entwicklungen (II-5).
- Buddhisten lehnen die materialistische Weltanschauung des Marxismus ab, welche die ganze Wirklichkeit rein physikalisch erklärt (II-4).
- Manche (nicht alle) Buddhisten erklären soziale Unterschiede aus der Karmalehre (II-4). Wenn man also in Wohlstand lebt, so sind nach ihrer Meinung die eigenen guten Taten der Vergangenheit der Grund dafür. Umgekehrt folgt daraus, dass Armut und Elend letztlich das Ergebnis nur eigenen Tuns ist. Den engagierten Buddhisten sind solche Erklärungen oft zu einfach.
- Die buddhistische Ethik wendet sich gegen Hass in allen Formen und damit auch gegen den „Klassenhass“ (II-4).
- Es gibt auch gewisse personelle Kontinuitäten: Viele derer, die sich früher zur „Neuen Linken“ zählten sind heute Buddhisten (II-2).

d) Wie sahen die chinesischen Versuche einer praktischen Verbindung von Marxismus und Buddhismus aus?

- Buddha wurde zu einem Sozialrevolutionär erklärt.
- Die Ordinierten und Laienbuddhisten wurden aufgerufen, aktiv am Klassenkampf teilzunehmen.
- Es hieß, Kommunisten und Buddhisten seien sich darin einig, dass individuelle hinter kollektiven Interessen zurückzustehen hätten.
- Die chinesischen Kommunisten suchten nach Gemeinsamkeiten mit den Buddhisten im Land vor allem zu einer Zeit, als sie ihre Herrschaft noch nicht stabilisiert hatten.
- Sobald sie fest im Sattel saßen, endete der Dialog und die Unterdrückung der Sangha setzte ein. Jetzt hieß es vor allem, dass der Buddhismus eine geistige Waffe der herrschenden Klasse sei, um das mit Tröstungen und Heilsversprechen Volk zu unterdrücken und vom Kampf um seine Interessen abzuhalten.

e) „Der neue Buddhismus richtet den Blick auf die Systeme, in denen Menschen leben, und nicht allein auf die Erlösungsperspektive des einzelnen Individuums.“ – Kommentieren Sie diese Aussage anhand der Texte.

- Diese Gegenüberstellung ist problematisch. Das Ich ist im Buddhismus nie wirklich von anderen getrennt, existiert nicht allein für sich, sondern in Verbindung mit einer Umwelt und anderen Wesen, die seine Existenz überhaupt erst ermöglichen (II-1).
- Die umfassende Verwirklichung des Einzelnen geht mit der Befreiung aller fühlenden Wesen einher (II-1). Das drückt sich auch im Bodhisattva-Ideal aus.
- Buddha lehrte einen individuellen Weg zum Heil, Marx einen kollektiven über die (gewaltsame) soziale Revolution. Was sie dennoch verbindet, ist der Blick über den Einzelnen hinaus auf das Ziel der Erlösung bzw. Befreiung aller (II-5).

Dritte Arbeitsgruppenphase

Arbeitsblätter Nr. III-1 bis III-7

Konkrete Formen eines sozial und ökologisch engagierten Buddhismus in Asien und in der westlichen Welt – Lesen Sie die Texte gründlich und beantworten Sie die folgenden Fragen:

a) Nennen Sie einige der globalen Probleme, auf denen der heutige Buddhismus versucht Antworten zu geben, skizzieren Sie die gegebenen Antworten kurz und entwickeln Sie eine eigene Meinung dazu.

- In der buddhistischen Ethik für unsere Zeit geht es auch um Fragen des Tierschutzes und des Fleischverzehrs, des übermäßigen Konsums eines Teils der Menschheit bei gleichzeitiger Ausbeutung und Unterdrückung eines anderen Teils (III-1).
- Die ökologischen Probleme erfordern eine andere Lebensweise, insbesondere eine des Nicht-Verletzens anderer Wesen und der Rücksichtnahme auf übergreifende Interessen (III-1).
- Nach buddhistischer Auffassung steht der Mensch nicht gegen die Natur und auch nicht über ihr, sondern er ist ein untrennbarer Teil von ihr (III-7).
- Nach Buddha ist der Mensch Teil der alles umfassenden, miteinander vernetzten, einander bedingenden, sich wechselseitig hervorbringenden und enthaltenden Wirklichkeit. Doch weil von Unwissenheit und Verlangen getrieben, versucht er ständig nach ihr zu ergreifen, sie sich anzueignen und zu verewigen. Weil sie die Vergänglichkeit ihres Ichs verkennen oder verdrängen wollen, handeln Menschen zerstörerisch (III-7). Die buddhistische Übungspraxis kann grundlegende Verhaltensänderungen bewirken.

b) Beschreiben Sie die Sarvodaya-Bewegung. Stellen Sie dabei auch dar, wie weit Ideal und Wirklichkeit oft voneinander entfernt sind.

- Die Sarvodaya-Bewegung wurde initiiert, um Wohlfahrt für alle zu schaffen. Dabei wurden in ländlichen Räumen basisdemokratische Strukturen geschaffen und die Bevölkerung für die Arbeit an gemeinsamen Vorhaben mobilisiert, zum Beispiel den Bau von Straßen, Brücken und Bewässerungsanlagen oder im Rahmen der Gesundheitsversorgung (III-4).
- Sarvodaya steht für das Teilen seiner Kräfte zur Erweckung anderer. Neben der Verbesserung der Lebensverhältnisse von Armen und Unterprivilegierten ging es um die Entfaltung buddhistischer Tugenden wie Wohlwollen und Mitgefühl und um geistige Befreiung (III-5).

- Die Sarvodaya-Bewegung wurde von sehr viel Idealismus getragen und hat im Westen ein idealisiertes Bild über sich selbst geschaffen, das der Wirklichkeit jedoch nicht ganz entspricht (III-6).
- So ließen sich die Ordinierten aufgrund ihrer Gelübde und ihres gesellschaftlichen Status nur schwer in die Projektarbeiten integrieren.
- Als die finanziellen Mittel aus dem Westen spärlicher flossen, dünnten auch die Projekte immer mehr aus (III-6).

c) Kultur der Versenkung und Praxis der Achtsamkeit im Alltag – Skizzieren Sie Formen des engagierten Buddhismus in der Gegenwart. Wie beurteilen Sie die Auswirkungen auf den einzelnen Menschen und die gesamtgesellschaftliche Wirksamkeit?

- Soziales Engagement hat eine lange Tradition im Buddhismus. Der erste Sozialstaat der Welt wurde von dem buddhistischen Herrscher Ashoka geschaffen (III-7).
- Trotz der Umweltbezüge der buddhistischen Lehre ist das Umweltengagement der meisten Buddhisten in Europa wie in Asien sehr gering ist (III-7).
- Wenn die Gesellschaft komplexer wird, muss der Gehalt der alten ethischen Normen je zeit- und gesellschaftsgerecht ausgedeutet werden (III-1).
- Während die Buddhisten in Asien früher zumeist die Regierenden unterstützten, müssen sie angesichts der heutigen globalen Politik vieler Länder diese Haltung revidieren (III-1).
- Es ist gut für die Natur, wenn wir weniger konsumieren (III-1).
- Viele Buddhisten praktizieren heute in einer Weise, dass sie nicht nur schlechte Handlungen unterlassen, sondern aktiv Gutes tun, beispielsweise nicht bloß keinen Diebstahl zu begehen, sondern anderen zu geben, nicht bloß Gier zu meiden, sondern den Geist der Zufriedenheit pflegen und allen Geschöpfen mit Respekt und Ehrerbietung begegnen (III-2).
- Wichtig ist vor allem die Schulung der Achtsamkeit hinsichtlich der Wahrnehmung anderer und meiner wirklichen Bedürfnisse (III-2).
- Es geht um das „Heraustreten aus dem Kokon“, um das Sehen, Hören und Fühlen, was ich sonst verdränge oder nicht wahrhaben will (III-3).

Zusatzarbeitsgruppe: Der Buddhismus und die Dalits (Unberührbaren) in Indien

Arbeitsblätter Nr. IV-1 bis IV-3

Erklären Sie anhand der indischen Massenübertritte zum Buddhismus die enge Verknüpfung von Religion und Politik. Weisen Sie dabei auch auf Nebenwirkungen und Gefahren hin.

- Die Dalits werden von den dominanten Kasten der indischen Gesellschaft brutal unterdrückt. Bis heute müssen sie die schmutzigsten und am schlechtesten bezahlten Arbeiten verrichten, zu vielen gesellschaftlichen Ressourcen haben sie keinen oder nur erschwerten Zugang.
- Die Kastenideologie der Hindu-Religionen ist die Legitimationsgrundlage dieser Unterdrückung (IV-1, IV-3). Gelehrt wird, dass die Kastenzugehörigkeit das Ergebnis des eigenen Karmas sei, wer also in einer niederen Kaste wiedergeboren wird, habe dies durch sein schlechtes Handeln in früheren Leben selbst verursacht, wer hingegen heute reich ist, kann sich dessen zurecht aufgrund früherer guter Taten erfreuen.
- Der Buddhismus ist für die Dalits eine attraktive Religion, weil er keine sozialen Kasten kennt. Den bei Massenkonversionsfeiern Übergetretenen verleiht er somit Würde und das Gefühl von Gleichberechtigung (IV-2).
- Buddhas Kritik am Kastensystem, also seine sozialen Aussagen zu einer gerechten Gesellschaft, sind es, welche offensichtlich seine Lehre für die Dalits in erster Linie attraktiv machen (IV-3). Das belegt die soziale Dimension der buddhistischen Lehre.
- Politische und soziale Motive für den Übertritt zu einer anderen Religion sind womöglich nicht sehr beständig, wenn sie nicht mit tieferen inneren Einstellungen einhergehen. Motivation, Handeln und Überzeugung entsprechen daher nicht unbedingt einander.
- Hindu-Vertreter versuchen Buddhas Kritik am Kastensystem zu relativieren, indem sie Teile seines Wirkens, wie das Mitleid mit den Opfertieren der vedischen Zeremonien, gutheißen, ihm aber für sich selbst vereinnahmen, indem sie ihn zu einer Inkarnation ihres Gottes Vishnu erklären (III-3). Religiöse Lehren entstehen also oft im Kontext sozialer Interessen, werden durch die geformt und formen diese selbst.

Abschluss: Vergleich der Endergebnisse mit den Beiträgen der Brainstorming-Session zu Beginn der Lerneinheit:

Leitfragen:

- **Was haben wir Neues gelernt?**

Beispiele für mögliche Einsichten:

- Buddhisten meditieren nicht nur, sondern sind auch sozial aktiv, bzw. sollten es sein
- Buddhisten engagieren sich im Tier- und Umweltschutz
- Der Buddhismus ist eine sehr politische Religion, weil der gesellschaftliches Handeln und soziales und Umweltengagement fordert.
- Politische Bewegungen bedienen sich oft religiöser Begründungen, um ihren Zielen Nachdruck zu verleihen.
- Eigentlich Beabsichtigtes und tatsächlich Erreichtes bzw. In-Gang-Gesetztes gehen dabei oft auseinander.
- Zwischen Buddhismus und Kommunismus gibt es trotz grundlegender Unterschiede auch einige Gemeinsamkeiten.
- ...

- **Worin unterscheidet sich in Lehre und Praxis des Buddhismus hinsichtlich des sozialen Handelns von Christen und anderen Religionen?**

Beispiele für mögliche Einsichten:

- Buddhisten berufen sich nicht auf einen Gott, um Gutes zu tun, sondern leiten ihr Handeln aus dem Mitgefühl mit anderen Wesen ab.
- Soziale Gerechtigkeit ist ein wichtiges Thema im Buddhismus. Maßstab dabei ist das Wohlergehen aller und die Harmonie in der Gesellschaft.
- Im Vergleich mit den christlichen Kirchen und ihren zahlreichen Krankenhäusern und Wohlfahrtseinrichtungen, ist das buddhistische Engagement auf diesem Gebiet jedoch deutlich weniger ausgeprägt.
- Nächstenliebe ist das einende Band zwischen Christen und Buddhisten.
- ...

- **Zu welchen Fragen konnte ich bisher einen eigenen Standpunkt entwickeln?**

Ergebnisoffen

- **Wo fehlen mir noch Informationen?**

Ergebnisoffen

- **Über welche Probleme muss ich erst noch weiter nachdenken?**

Ergebnisoffen. Zum Beispiel: Inwieweit sollte Religion zu kontroversen politischen und sozialen Fragen Stellung beziehen? Gibt es Grenzen und wo wären sie zu ziehen?